

2. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1990/91

2.
AUSSERORDENTLICHES
KONZERT

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Sonnabend, den 3. November 1990, 19.30 Uhr

Sonntag, den 4. November 1990, 19.30 Uhr

dresdner philharmonie

Dirigent: Jörg-Peter Weigle

Solisten: Jürgen Kurth, Bariton
Martino Tirimo, Klavier

Felix Mendelssohn Bartholdy
1809–1847

„Meeresstille und glückliche Fahrt“ –
Ouvertüre D-Dur op. 27

Adagio – Molto allegro e vivace

Günter Neubert
geb. 1936

Das neue Jahrhundert –
Lieder nach Texten von Friedrich Gottlieb
Klopstock für Bariton und Orchester

Der Eroberungskrieg
Losreißung
Der Jüngling
Das neue Jahrhundert
Uraufführung

PAUSE

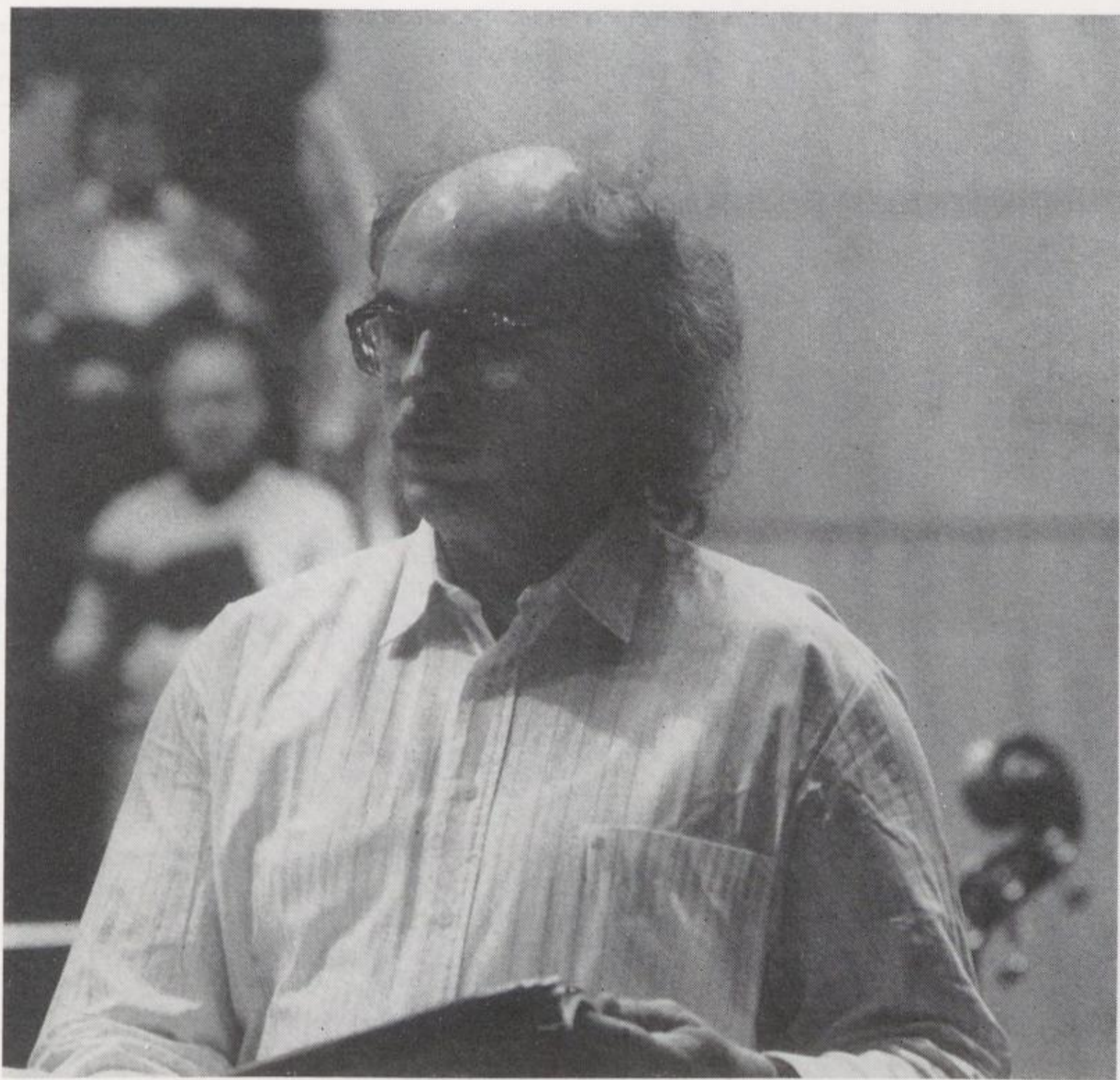
Johannes Brahms
1833–1897

Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 1 d-Moll op. 15

Maestoso
Adagio
Rondo (Allegro non troppo)

Nach dem Konzert am 3. November 1990 findet in den Klubräumen der Dresdner Philharmonie im II. Obergeschoß ein Foyer-Gespräch statt. Die Garderobe ist bitte unmittelbar nach

dem Konzertende abzuholen. Das Konzert am 4. November 1990 wird von Sachsenradio original übertragen.



Kammersänger JÜRGEN KURTH, 1951 in Leipzig geboren, absolvierte in den Jahren 1972 bis 1977 ein Gesangsstudium an der Hochschule für Musik „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig bei Rudolf Riemer. Sein erstes Engagement trat er 1977 an den Bühnen der Stadt Gera an und wurde 1980 Mitglied des Solistenensembles der Leipziger Oper. Seit 1988 wirkt er auch als Lehrbeauftragter an der Leipziger Musikhochschule. Internationale Wettbewerbserfolge errang er beim Robert-Schumann-Wettbewerb in Zwickau 1981 (1. Preis), beim Musikwettbewerb „Giovanni Battista

Viotti“ in Vercelli 1981 (2. Preis), beim Gesangswettbewerb „Francisco Vinas“ in Barcelona 1982 (Wagner-Preis) und beim Maria-Callas-Wettbewerb in Athen 1983 (2. Preis). Gastspiele führten ihn u. a. in die UdSSR, CSFR, BRD, Schweiz, nach Polen, Ungarn, Jugoslawien, Italien, Spanien, Japan. Außerdem machte der Künstler, der seit 1984 wiederholt mit den Dresdner Philharmonikern zusammenwirkte, zahlreiche Schallplatten-, Rundfunk- und Fernsehaufnahmen.

ZUR EINFÜHRUNG

Die Ouvertüre zu Goethes Gedichtpaar „Meeresstille“ und „Glückliche Fahrt“ op. 27 komponierte Felix Mendelssohn Bartholdy 1828, feilte jedoch noch längere Zeit daran und übergab die endgültige Fassung 1834 der Öffentlichkeit. Am 4. Oktober 1835 führte er sich mit diesem Werk und der 4. Sinfonie Beethovens als Gewandhauskapellmeister in Leipzig ein. „Tiefe Stille herrscht im Wasser“, die „ungeheure Weite“ des Meeres – das ist der Eindruck, den die Adagio-Einleitung durch langausgehaltene Töne und langsam dahinschleichende Motive vermitteln will. Sechzehnteltriole in den Flöten über ruhendem a der Violoncelli leiten zum lebhaften zweiten Teil über: „Die Nebel zerreißen, der Himmel ist helle und Äolus löset das ängstliche Band. Es säuseln die Winde, es rührt sich der Schiffer geschwinde, geschwinde. Es naht sich die Ferne, schon seh ich das Land!“ Schwungvoll, frisch wird das Spiel von Wind und Wellen, die „glückliche Fahrt“ und Landung geschildert, letztere verkünden fanfarenartige Trompetenstöße.

Günter Neubert, 1936 in Crimmitschau geboren, erhielt seine erste musikalische Ausbildung am Klavier, an der Violine und an der Orgel. Nach seinem Abitur studierte er Schulmusik an der Felix-Mendelssohn-Bartholdy-Musikhochschule in Leipzig. Nach Studien als Tonmeister an der Musikhochschule „Hanns Eisler“ in Berlin machte er 1960 sein Staatsexamen und Diplom. Als Gasthörer studierte er in den 60er Jahren Komposition bei Rudolf Wagner-Régeny und anschließend als Meisterschüler bei Paul Dessau an der Akademie der Künste in Ostberlin. Neben seiner Tätigkeit als Tonregisseur am Rundfunk in Leipzig nahm Günter Neubert in den Jahren 1975 bis 1989 Lehraufträge an den Musikhochschulen Dresden und Leipzig wahr.

Sein reiches kompositorisches Schaffen umfaßt konzertante, sinfonische und vokalsinfonische Werke, das Oratorium „Laudate Ninive“, das Ballett „Das verschenkte Weinen“, Chöre, Kammermusik, Klavier- und Orgelwerke sowie Musik für Hör- und Fernsehspiele. Die „Lesingfabeln für Tenor, Chor und Orchester“

brachte die Dresdner Philharmonie 1981 zur Uraufführung, für die 2. Sinfonie des Komponisten setzte sie sich wiederholt ein. Über den heute zur Uraufführung gelangenden, im Orchesterauftrag geschaffenen Liederzyklus äußerte Günter Neubert:

„Die Klopstock-Orchesterlieder ‚Das neue Jahrhundert‘ waren ein Alternativ-Angebot der Dresdner Philharmonie zu einer Requiem-Idee. Das ist wesentlich, weil sich aus dieser Sicht die Begriffe zwischen Tod und Freiheit – wie sie in den Orchesterliedern ausgedrückt werden – einer übergeordneten Gedanklichkeit stellen. Zusätzlich brisant wird die Thematik, wenn man bedenkt, daß die Komposition vor den Herbstereignissen 1989 abgeschlossen worden ist.

Musikalisch liegt ein seriell orientiertes Strukturdenken vor, das seine Kontrapunktik auch in den vertikalen Aufbau einbezieht. Die konstruktive Denkweise geht dabei von emotionalen Kategorien aus, durchaus auch illustratives im übergreifenden Sinne einbeziehend, und möchte wieder zum Empfinden der Situationen zurückführen. Dazu gehören auch das Tubenquartett im ersten Satz und die Einbindung der ‚Da pacem‘-Antiphon im zweiten Satz.

Möge der an den Schluß gestellte Begriff (im vierten Satz) nie wieder zum Leiden verurteilt sein.“

Günter Neubert

Das neue Jahrhundert

Orchesterlieder

nach Texten von Friedrich Gottlieb Klopstock
(1724–1803)

Der Eroberungskrieg

Wie sich der Liebende freut,
wenn nun die Geliebte,
der hohen Todeswog entflohn,
wieder das Ufer betritt;
Oft schon hat er hinuntergeschaut
an dem Marmor des Strandes,
Immer neuen Gram,
Scheiter und Leichen gesehn,
Endlich sinket sie ihm aus einem Nachen,
der antreibt,
An das schlagende Herz,
siehet den Lebenden, lebt!



MARTINO TIRIMO entstammt einer griechischen Musikerfamilie, die die Begabung des Kindes schon zeitig förderte. Seine pianistische Ausbildung erhielt er in Wien und London, der Stadt, die er später auch als Wohnsitz erwählte. Seine internationale Karriere begann mit den 1. Preisen bei den Internationalen Klavierwettbewerben in München (1971) und in Genf (1972). Konzerte in vielen europäischen Musikzentren, in Kanada und in den USA (hier debütierte er mit dem Cleveland-Orchester) brachten ihm eindrucksvolle Erfolge. Anerkennung errang er auch mit seinen Schallplatteneinspielungen aller Schubert-Klaviersonaten, der

Klavierkonzerte von Brahms und verschiedener Werke von Rachmaninow. Mit der Dresdner Philharmonie musizierte der prominente Pianist und Dirigent erstmals 1983. Im 1. und 2. Außerordentlichen Konzert der Spielzeit 1985/86 realisierte er eine ebenso anspruchsvolle wie ungewöhnliche interpretatorische Aufgabe, der er sich auch im Mai 1986 gelegentlich eines Großbritannien-Gastspiels der Dresdner Philharmoniker in der Londoner Royal Festival Hall stellte: die zyklische Darbietung sämtlicher Klavierkonzerte Beethovens an zwei Abenden, die er zugleich als Dirigent und Solist bestritt.

Oder wie die Mutter, die harrend
und stumm an dem Tor lag
Einer durchpesteten Stadt,
welche den einzigen Sohn
Mit zahllosen Sterbenden ihr,
und Begrabenen, einschloß
Und in der noch stets klagte das Totengeläut,
Wie sie sich freuet, wenn nun
der rufende Jüngling herausstürzt
Und die Botschaft selbst,
daß er entronnen sei, bringt!

Also freut ich mich,
daß ein großes mächtiges Volk sich
Nie Eroberungskrieg wieder zu kriegen
entschloß
Und daß dieser Donner,
durch sein Verstummen, den Donnern
Anderer Völker dereinst auch zu
verstummen gebot.

Aber weh uns! sie selbst,
die das Untier zähmten,
vernichten ihr hochheilig Gesetz.

Mir lebt nun die Geliebte nicht mehr,
der einzige Sohn nicht!
Und der Zweifler glaubt mir
die Unsterblichkeit nicht!

Losreißung

Weiche von mir, Gedanke des Kriegs,
du belastest
Schwer mir den Geist! Du umziehst
ihn wie eine Wolke,
Die den weckenden Strahl einkerkert,
den uns die Frühe gebar,

Steckest ihn an mit Trauer, mit Gram,
mit des Abscheus
Pestigen Glut, daß, verzweifelnd
an der Menschheit,
Er erbebet und, ach, nichts Edles
Mehr in den Sterblichen sieht!

Kehre mir nie, Gedanke, zurück,
in den Stunden
Selbst nicht zurück, wenn am schnellsten
du dich regest
Und vom leisesten Hauch der Stimme
Deiner Gefährten erwachst!

Höret! Wer tönt vom Siege mir dort,
vom Gemorde?
Aber er ist, o der Unhold! schon entflohn;
Denn ich bannet ihn in die Öde
Samt den Gespensten der Schlacht!

Hat sich mein Geist in Wahrheit vertieft,
die auch fern nur Spuren mir zeigt
vom Beherrscher der Erschaffenen:
Oh, so töne man rings vom Kriege,
Ich höre dann nicht.

Der Jüngling

Schweigend sahe der Mai die bekränzte
Leichtwehende Lock im Silberbach,
Rötlich war sein Kranz, wie des Aufgangs,
Er sah sich und lächelte sanft.

Wütend kam ein Orkan am Gebirg her!
Die Esche, die Tann und Eiche brach,
Und mit Felsen stürzte der Ahorn
Vom bebenden Haupt des Gebirgs.

Jetzo fühlst du noch nichts von dem Elend,
Wie Grazien lacht das Leben dir.
Auf, und waffne dich mit der Weisheit!
Denn, Jüngling, die Blume verblüht!

Das neue Jahrhundert

Weht sanft auf ihren Gräften, ihr Winde!
Und hat ein unwissender Arm
Ausgegraben den Staub der Patrioten,
Verweht ihn nicht!

O Freiheit,
Silberton dem Ohre!
Licht dem Verstand und hoher Flug zu denken!
Dem Herzen groß Gefühl!
O Freiheit! Freiheit!

Das flehen wir und unsere Kinder,
Vorsehung, dich an!
Dich an, die jetzo die Völker
Mächtig erinnert, sie herrsche!

Licht dem Verstand und hoher Flug zu denken!
Dem Herzen groß Gefühl!
O Freiheit! Freiheit!

Das Klavierkonzert Nr. 1 d-Moll op. 15 von Johannes Brahms gehört zu den Jugendwerken des Meisters. Es wurde in seiner Urform als Sonate für zwei Klaviere entworfen (1854), auch Pläne für eine Sinfonie hatte der Komponist ursprünglich damit verbunden. Die ersten Aufführungen des dann endgültig zum Klavierkonzert umgestalteten Werkes fanden mit Brahms als Solisten kurz nacheinander Anfang 1859 in Hannover und im Leipziger Gewandhaus statt, wobei es allerdings besonders in Leipzig zu einem völligen Durchfall des Konzertes kam. Der Komponist äußerte sich darüber in einem Brief an seinen Freund, den berühmten Geiger Joseph Joachim, recht sarkastisch: „Ohne irgend eine Regung wurden der erste Satz und der zweite angehört. Zum Schluß versuchten drei Hände, langsam ineinanderzufallen, worauf aber von allen Seiten ein ganz klares Zischen solche Demonstrationen verbot. Weiter gibt's nun nichts über dieses Ereignis zu schreiben, denn auch kein Wörtchen hat mir noch jemand über das Werk gesagt! Dieser Durchfall machte mir übrigens durchaus keinen Eindruck ... Ich glaube, es ist das Beste, was einem passieren kann: das zwingt die Gedanken, sich ordentlich zusammenzunehmen, und steigert den Mut. Ich versuche ja erst und schaffe noch. Aber das Zischen war doch zuviel ...“

Die Gründe für diese überaus schlechte Aufnahme der ersten bedeutenden Orchester-schöpfung des jungen Brahms bei seinen Zeitgenossen mögen besonders darin zu suchen sein, daß es sich hier nicht um eines der üblichen Virtuosenkonzerte, sondern um ein rein sinfonisch angelegtes Werk handelte, bei dem das Klavier – kein virtuos konzertierendes Soloinstrument mehr – ebenso wie die anderen Orchesterinstrumente der sinfonischen Entwicklung nutzbar gemacht wird. Daneben mögen auch die Monumentalität und die dramatische Schroffheit besonders des ersten Satzes, der unter dem Eindruck des Selbstmordversuches des verehrten Robert Schumann geschrieben sein soll, zunächst befremdet haben. Und doch müssen wir in diesem Werk, bei dessen Entstehung wohl persönliches Erleben des jungen Komponisten eine wichtige Rolle spielte, eines der großartigsten Beispiele seiner

Gattung erblicken, das uns durch seine düstere Größe und seinen starken Gefühlsreichtum aufs tiefste zu fesseln vermag.

Der erste Satz (*Maestoso*) wird mit dem großartigen Hauptthema des Orchesters eröffnet. Nach einem Zwischenspiel und einer kontrasthaften Steigerung setzt das Klavier *piano espressivo* mit klagenden Terzen- und Sextengängen ein. Sparsam begleitet das Orchester. Die ernste, schmerzliche Stimmung konzentriert sich. Dann erklingt – im Klavier allein – das edle zweite Thema, das zu Brahms' schönsten Einfällen gehört. Das Orchester greift die Melodie auf, das Klavier umspielt sie figurativ. Die Durchführung bemächtigt sich dieses Materials und mündet in einer Verarbeitung des Hauptthemas. Duster klingt die Reprise aus. Wie faszinierend die melodischen Entfaltungen, der großflächige Aufbau, der herbe Mollklang des Satzes wirken, läßt sich kaum mit Worten sagen. Der Einsatz des Soloklaviers erfolgt sinfonisch-konzertant und stellt an den Solisten höchste physische Anforderungen.

Andere Gefühlsbereiche eröffnen sich schon mit dem zweiten Satz (*Adagio*), den Brahms ursprünglich – wohl im Gedenken an Schumann – mit „*Benedictus, qui venit in nomine Domini*“ überschrieben hat. Ein innig-gesangvolles Geigenthema steht im Vordergrund des Satzes. Einen weiteren edlen Gedanken bringt das Klavier. Die Anlage des *Adagios* ist dreiteilig. Der mittlere Teil wird von elegischen und schmerzlich-trotzigen Stimmungen beherrscht. Die variierte Wiederholung des ersten Teiles – mit einer Kadenz des Klaviers – schließt im *Pianissimo*.

Das Rondo-Finale (*Allegro non troppo*) steht inhaltlich im Gegensatz zu den vorangegangenen Sätzen. Rhythmisch und melodisch begegnet fast ungarischer Schwung. Kraftvoll, stürmisch setzt das rhythmisch pointierte Hauptthema ein. Welch einen Kontrast schafft dazu das wunderschöne zweite Thema in F-Dur, das besonders wirkungsvoll in einer fugierten Episode mit Klavier und Horn zum Ausdruck kommt. Die Gestaltung des Rondos meidet insgesamt belastende Problematik.

Nach einer konzertanten Kadenz verklingt das Werk mit hellem Dur-Klang.

VORANKÜNDIGUNGEN:

Dienstag, den 25. Dezember 1990, 19.30 Uhr
(AK/J und Freiverkauf)

Mittwoch, den 26. Dezember 1990, 19.30 Uhr
(Freiverkauf)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

3. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Hans E. Zimmer

Solistin: Helga Termer, Sopran

Chor: Philharmonischer Kinderchor Dresden
Einstudierung Wolfgang Berger

Werke von B. Britten, H. Pfitzner, M. Mussorgski und
W. A. Mozart

Sonnabend, den 29. Dezember 1990, 19.30 Uhr
(AK/J und Freiverkauf)

Sonntag, den 30. Dezember 1990, 19.30 Uhr
(Freiverkauf)

Montag, den 31. Dezember 1990, 19.30 Uhr
(Freiverkauf)

Dienstag, den 1. Januar 1991, 19.30 Uhr (Freiverkauf)
Festsaal des Kulturpalastes Dresden

4. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Dirigent: Johannes Wildner, Wien

Werke von Johann Strauß, Josef Strauß und Richard
Strauss

Für alle Konzerte nimmt die Dresdner Philharmonie
schriftliche Kartenbestellungen entgegen.

Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Redaktion: Prof. Dr. habil. Dieter Härtwig

Spielzeit 1990/91-Chefdirigent: GMD Jörg-Peter Weigle
Druck:
Mitteldeutsche Druckanstalt GmbH Heidenau III-25-16
Preis: 0,50 DM